

## **Der Do Khyi – ein für Erziehungsbemühungen unzugänglicher Hund ?**



Das Wesen des Do Khyi wird oft umschrieben, wie „hat seinen eigenen Kopf“, „Starrsinnigkeit“ oder „Stur wie ein Esel“ oder noch unbestimmter: „Ist nicht geeignet zu irgendetwas abgerichtet zu werden“. Es entsteht so der Eindruck, als ob dieser Hund keinen Erziehungsbemühungen zugänglich wäre. Noch schlimmer, mancher nicht erzogene Do Khyi wird damit entschuldigt, dass diese Hunde eben völlig unerziehbar seien.

Im Zusammenleben mit dem Menschen als Rudelgenossen sollte aber nur einer das Verhalten bestimmen und das ist der Mensch, dieses gilt insbesondere auch beim Do Khyi, er ist wie jeder andere Hund ein Mitglied aus der Familie „Canis familiaris“. Sicher mit Hirtenhund-, noch treffender aber mit Eigenschaften aus der „Urhundfamilie“ beschrieben und das lässt die Sache für den einen oder anderen so schwierig erscheinen.

Kenntnisse über das Wesen und Verhalten von Wildcaniden oder Urhundtypen vereinfachen den Weg der richtigen Verständigung und sollten zum Grundwissen eines Do Khyi-Halters gehören, ausgezeichnete Literatur hierüber ist in jeder gut sortierten Buchhandlung zu finden.

Wie bei jedem anderen Hund, erwartet ein Do Khyi Welpen, welcher vertrauensvoll in unser Haus kommt, dass ihm nun in seiner „Lehrzeit“ von seinem Rudelchef viele überlebensnotwendige Fertigkeiten vermittelt werden. Er ist offen dafür die Regeln in der Familie und draußen in der Umwelt zu lernen. Es ist die Zeit in der es eine Verpflichtung ist die Grundlagen für das Lernen und den Meutetrieb zu legen. Wer dies versäumt wird weiterhin einen schwierigen weil uninteressierten, ja stupiden Hund haben. Die Grundkenntnisse für das „Sitz“ und „Platz“, ebenfalls das „Steh“ und ganz wichtig das „Bleib“ sowie das „Komm“ lassen sich in diesem Alter ganz einfach, spielerisch und unkompliziert, wie bei allen anderen Rassen, auch dem Do Khyi - Jüngsten vermitteln. Aber darüber hinaus möchte, ja will ein Do Khyi - Welpen und Junghund etwas von uns lernen. Das muss nun nicht eine komplette Agility - Ausbildung oder dergleichen sein, wer einen Sporthund möchte sollte sich eine dafür geeignete Hunderasse suchen. Aber das perfekte Beherrschen des eigenen Bewegungsapparates beim Klettern, Balancieren oder hindurch Kriechen sind Übungen die jeden Do Khyi - Jüngsten begeistern, unserer Phantasie sind dabei keinerlei Grenzen gesetzt. Machen wir ihm das vor so wird er es uns wesentlich perfekter nachahmen. Er erwartet von uns zu lernen was „Mein“ und was „Dein“ ist. Ein Rudel ohne feste Grenzen, welche öfter einmal vom Do Khyi hinterfragt werden, ist

keines. So zeigen Do Khyi welche sich monatelang an unseren Sachen vergreifen oder gar die Wohnungseinrichtung auf die „Hundetauglichkeit“ untersuchen - sprich zerstören -, lediglich ein fortwährendes Austesten unserer Qualitäten als Rudelchef. Desgleichen diese Do Khyi welche es lange Zeit und über Wochen und Monate mit der Stubenreinheit nicht so genau nehmen oder gar nur das traute Heim für gewisse „Geschäftchen“ aufsuchen, es wurde in allen Fällen versäumt bei der Frage die unvermeidlich immer wieder gestellt werden wird: „Gilt das heute auch noch was gestern gegolten hat?“ mit Aufmerksamkeit und Konsequenz zu agieren. Der Grundstock eines „austestenden“ Problemverhaltens kann hiermit gelegt worden sein.

„Gelegentliche Spaziergänge reichen aus“ eine Formulierung die den Weg ebnet einen Do Khyi fast ausschließlich nach der Kapitulation der eigenen Erziehungsbemühungen sicher und mit gutem Gewissen auf dem eigenen Grundstück zu verwahren. Ein Do Khyi fühlt sich als vollwertiges Mitglied der Familie und testet seine Stellung innerhalb dieser immer wieder einmal, oft unbemerkt aus. Er hat ein starkes Bedürfnis bei „seinem Rudel“ zu sein, hier in seiner Familie entwickelt er sich oft zu einem ausgesprochenen Schmuser. Er ist also kein Hund welchen man im Garten seinen Wächterdienst für sich alleine verrichten lässt, um sich lediglich während der Fütterung einmal kurz am Tage mit ihm abzugeben. Ein so gehaltener Do Khyi wird auf kurz oder lang Probleme machen. Im Gegenteil, hinaus in die Stadt, auf den Wochenmarkt, in den Wald und auf das Feld muss jeden Tag die gestellte Aufgabe sein, unter Leute, Kinder und andere Tiere, dies von klein auf. Alles was ein Do Khyi in seiner gelehrigen Jugendphase mit uns zusammen kennen lernt wird er auch als Erwachsener gerne akzeptieren. Was hindert uns dem Do Khyi - Welpen seine ihm eigene „Spielzeugkiste“ zuzugestehen? Alles was er unterwegs interessant findet und in unseren Augen als Spiel- und Knabberzeug für ihn ungefährlich ist darf dort seinen Platz finden, hier kann er sich gerne und immer wieder selbst bedienen. Dagegen ist auch unser Kaminholz für ihn, ebenso wie die Holzgriffe am Schrank „Mein“ und damit für den Do Khyi - Youngster eben tabu. Uneingeschränkte Erziehungs-Aufmerksamkeit in den ersten Wochen und Monaten, gepaart mit unnachgiebiger, eindeutiger Konsequenz. Keine Aufgabe für nebenbei, aber eine lohnende Beschäftigung mit uns und unserem Do Khyi. Dies ist der eiserne Grundsatz in allen weiteren Erziehungsfragen, sei es das Kommen, das Absitzen oder Ablegen. Ruhige klare Anweisungen in aller Ruhe mit viel Spaß, Freude und Konsequenz in der Stimme, leise und freundliche öfter einmal abvariierte Anweisungen, unterstützt von eindeutigen und klaren, Hilfe gebenden Sichtzeichen. Nicht, dass der Do Khyi taub wäre aber die Handzeichen erleichtern unsere Anweisungen ganz eindeutig und machen die Sache für unseren Do Khyi interessanter. Das Loben bereits in dem Moment in dem sich unser Youngster bereits in der richtigen Weise in Bewegung setzt, lockert die ganze Sache für ihn auf und zeigt ihm bereits im Ansatz, dass er seine Sache richtig macht. Vor diesem Hintergrund reicht in vielen Fällen eine laute und böse klingende

Stimme um ihn im einen oder anderen Fall von unerlaubten Aktionen fernzuhalten. Niemals Übungen die er bereits richtig und zu unserer Zufriedenheit ausgeführt hat wegen kleiner Unkorrektheiten wiederholen, damit verleitet man innerhalb kürzester Zeit dem Do Khyi die Freude und den Spaß am Lernen und Ausführen. Testet er indes unsere Konsequenz deutlich erkennbar heraus, zum Beispiel wenn er gerade mit spitzen Zähnen am Stromkabel zieht, so ist es durchaus richtig ihm mit einem konsequenten Nackengriff oder überlegtem Leinenruck im Zusammenhang mit unserer lauten, tadelnden Stimme klar zu machen, dass wir durchaus nicht gewillt sind das hinzunehmen. Ein Do Khyi, gut eingebunden in unser Familienrudel braucht keine „harte Hand“ oder unangemessene Härte, er braucht aber allemal klare Linien und Vorgaben sowie ebenfalls kleine, erlaubte Freiheiten - den eisernen Griff im Samthandschuh also. Der Do Khyi hat wie alle tibetischen Hunde seine Eigenständigkeit bewahrt, man kann mit ihm zusammenleben aber man kann ihn nicht beherrschen. Hündisch im abschätzenden Sinne des Wortes ist er nicht und einen blitzschnellen „Kadavergehorsam“ wird er niemals zeigen, seine Erziehung und seinen Gehorsam erzielen wir nur über den „Kopf“ er muss uns eben in jeder Hinsicht als umsichtiges und gerechtes Rudeloberhaupt akzeptieren. Unsere Reaktionen und unser Verhalten wird er im Zweifelsfall wieder und wieder testen und studieren.

Der Do Khyi entwickelt sich langsam, sowohl körperlich als auch wesensmäßig. Das Zweite hat die unbequeme Nebenerscheinung, dass man in der Erziehung eben sehr lange konsequent und überlegt sein muss, bis eine erwünschte Verhaltensweise wirklich „drin“ ist.

Unerziehbar ist er jedenfalls nicht und falls es uns gefällt und wir die nötige viele Zeit mitbringen, können wir unserem Do Khyi so ziemlich alles beibringen was wir möchten, die Fähigkeiten dazu bringt er mit – nur wir müssen ebenfalls die Fähigkeit als Rudelführer mit unendlich Geduld und Zeit und viel Köpfechen mitbringen. Ob damit beide als Hund/Hundeführer-Team auf einen jeden Hundeplatz und zu jedem Ausbilder passen, sei dahingestellt.

Falls wir diesen Ehrgeiz mit einem Hund gesucht haben, so dürfen wir sicher sein die falsche Hunderasse gewählt zu haben. „Just for fun“ ist für einen Do Khyi samt Halter die richtige Ausbildungsdevise. Es sei an dieser Stelle der auch heutzutage in keinem Punkt unaktuelle Kommentar von Stefan Dähler zitiert:

„Der Do Khyi hat also Charaktereigenschaften, welche der zukünftige Besitzer kennen und in seine eigenen Lebensgewohnheiten integrieren können muss. Falls er dazu nicht bereit ist oder diese nicht akzeptieren kann, eignet er sich nicht für diese Rasse.“

*So schön der Hund auch ist, die Schönheit allein ist kein  
Grund sich einen  
Do Khyi zu kaufen!“*

Ruth Reheuser 03/2003